Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 21

Artikel: Die Königin deines Herzens hat also doch in die Heirat eingewilligt?" [...]
Autor: B.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-480794

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unserer Preisfrage

Was sollte schleunigst verboten werden?

haben die verehrten Leser und Freunde abermals großes Verständnis entgegengebracht. Ihnen allen unsern besten Dank!

Typisch für die Stimmung im Volk erscheint uns der vielfache Wunsch nach einem

Verbot aller Verbote!

Der Gedanke kommt in Dutzenden von Varianten zum Ausdruck. So schwingt sich «Merliger» aus weiter Perspektive zu folgenden Versen auf:

Vom Verbieten

Im Jahr 3000 gab ich Weltgeschichte
Und sprach zur Kinderschar im Unterrichte:
«'s gab Zeiten, liebe Schüler, längst vergangen,
Wo sich die Menschen durch Verbote zwangen.
Verboten war's, Geleise zu betreten,
Verboten, nachts zu jauchzen und proleten,
Für fremden Text zu zeichnen als Verfasser,
Sich auszuzieh'n, es sei denn nah beim Wasser,
An manchen Tagen Fleisch zu konsumieren,
Das Haupt der fremden Macht zu karikieren
Ein jeder mußte sein Besitztum hüten.
Bei hoher Strafe mußte man verbieten,
Zu stehlen Räder, Autos, Sportgeräte,
Weil, glaubte man, es sonst ein jeder täte.
Sie unterließen das, was man nicht sollte,
Aus Angst nur, daß die Polizei sie holte.»
— «Unsel'ge Menschen, die man stets bedrohte!»
«O nein, mein Kind, sie liebten die Verbote
So sehr in jenem fernen Erdenalter,
Daß einst ein Blatt, genannt der «Nebelspalter»,
Hat Preise ausgesetzt, damit sich's lohnte,
Zu finden, was man noch verbieten konnte.»

A. Halbert (Bern) aber verkündigt:

Was sollte schleunigst verboten werden?
Antwort: Das Verbot!

Wenn das Wort verbieten aus dem Sprachgebrauch, dem Gesetz, dem Kinderzimmer, der Schulstube, dem Leben zwischen Menschen verschwinden würde — welch ein Paradies hätten wir!
Utopie?
Nein! Selbstzucht!
Wort, Begriff und Tat: Verbot — sie sind die Vorboten aller Seelen-Rebellion.

Was sollte schleunigst verboten werden?

Alle Farben; denn dann hätten wir keine Schwarzschlachtungen, keine rote Gefahr, keine braunen Hemden, keine grauen Tage, keine Gelbsucht, keine blauen Därme. *Blechler Hans, Riedmattstr. 17, Zürich 3.*

Das Sauerkrautessen; damit würden «innere Unruhen» vermieden. *Erwin Meyer, Kpl., Feldpost 5091.*

Der Wahlgrundsatz: Jedes, auch das gemeinste Mittel, ist gut genug, um den Gegner auszuschalten. *Karagös.*

Nichts soll verboten werden. Sag man uns lieber: Was noch erlaubt ist! *Dr. M. Labhart, Romanshorn.*

Den Spatzen müßte verboten sein, auf die Dächer zu fliegen und dort zu pfeifen. (Was jeder weiß und doch nicht wissen sollte.) *Beyeler Hans, Zweisimmen.*

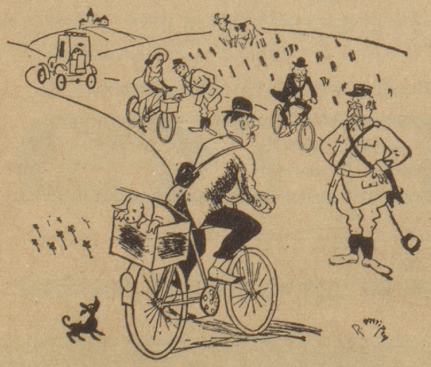
Die Wörter: einmalig, planmäßig und endgültig. *A. E. Simon, Ascona.*

Und wie vieles andere noch ist unsern Freunden ein Dorn im Auge: die Heiratsinserate, das Wort «Einsatz», die stete Erwähnung der «zweiten Front», das sogenannte Dichten (besonders in Reklameinseraten), die Feigen in der Chocolade, gewisse Modetorheiten, ja, fast wagen wir es nicht zu drucken, sogar das Züritütsch.

Das Schlußwort gegen wir «Mattmüller in der Markthalle Basel»:

Was verboten sein sollte:

Für einen Schweizer: Nur eine Zeitung zu lesen.
Für Richter und Räte: Einer Partei anzugehören.
Für die Wähler: Einem Kandidaten die Stimme zu geben, der noch nie in der Fremde war.
Für den Beamten: . . . zu vergessen, daß er der Diener des Publikums ist.
Für den Nebelspalter: Denselben Witz öfter als alle 10 Jahre aufzutischen.
Für die Tageszeitungen: Das Morgenblatt schon am Abend zu verkaufen.
Für alle Schweizer: . . . zu jammern, solange es uns noch so gut geht.



«Garantieren Sie mir, daß Sie keine Butter bei sich haben?» Ric et Rac

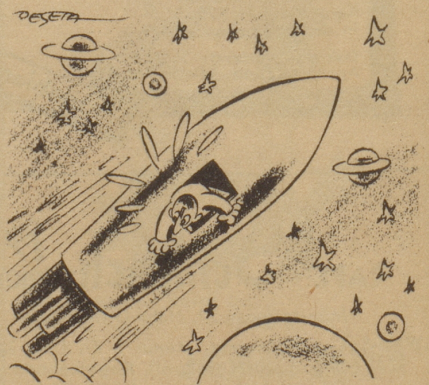
Tristan Bernard macht mit einem Freund einen Herbstspaziergang. Dabei kamen die beiden an dem Grabstein eines alten Mannes vorbei, der eine junge, bildhübsche Witwe hinterlassen hatte.

«Sehen Sie», sagte Bernard und zeigte nach dem Monument, «das ist der Stein, der der jungen Frau vom Herzen gefallen ist.» M. B.

*

«Die Königin deines Herzens hat also doch in die Heirat eingewilligt?»

«Ja, vor fünf Tagen war die Hochzeit, und heute hat sie die erste Thronrede gehalten.» B. F.



«Oha lätz, jetzt hani d'Brotcharte diheim vergesse!» Marc' Aurelio